Ein kleines Kapitel über das Tabakrauchen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

laden. Auch nach der Pensionierung verblieb er im Dienste der Gehörgeschädigten. Wenn in der Anstalt Lehrer fehlten, kam er als Aushilfe. Eine Reihe Lehrlinge erhielt bei ihm den berufskundlichen Unterricht und Nachhilfestunden. Im Schwerhörigenverein St. Gallen leitete er die Sonntagsversammlung und war bestrebt, immer interessante Vorträge zu bieten. Dazu war er auch noch Absehlehrer. So war sein ganzes Leben Dienst am Gehörgeschädigten. Wir alle, Taubstumme, Gehörlose, Schwerhörige, die Anstalt, die Eltern unserer Schüler und wir Kollegen, werden ihn im guten Andenken bewahren.

H. A.

Ein kleines Kapitel über das Tabakrauchen

Geschrieben von einem Tubäkler im «Appenzeller Kalender» vom Jahre 1864

«Eine alte Prophezeiung sagt, die Erde werde in Rauch und Dampf untergehen. Es hat allen Anschein, daß die Erfüllung dieser Prophezeiung nicht lange auf sich warten lasse. Wenigstens tragen die Tabakraucher ihren redlichen Teil dazu bei. Wäre die Erde statt mit einer Luftmasse mit einer Gipsdecke umgeben, ich wette ein Pfund Tabak, das Menschengeschlecht wäre schon längst im Tabakrauch erstickt. Man denke nur an die Millionen Tabakpfeifen, die seit vielen hundert Jahren täglich angezündet worden sind, und an die zahllosen Zigarren, deren Rauch stündlich gegen den Himmel steigt. Man wird Gott danken, daß er etwa einmal ein kräftiges Donnerwetter und einen tüchtigen Sturm kommen läßt, um die Luft von den Tabakwolken zu reinigen.

Im Morgenland wird am meisten geraucht. In Europa sind die stärksten Raucher die Gelehrten und die Appenzeller. Den Gelehrten ist die Tabakpfeife bald ein Gedankensammler, bald ein Hungervertreiber, und wenn man in der Kirche rauchen dürfte, wären die Appenzeller gewiß die fleißigsten Kirchgänger. Die Holländer waren die ersten fleißigen Tabakraucher. Sie gebrauchten lange Röhren aus Thon, was sie den Chinesen abschauten. Von den Holländern lernten es die Engländer. Durch englische Soldaten kam das Tabakrauchen nach Deutschland, Norwegen und Schweden. Die Deutschen nannten die Tabakrauchenden Schweden feuerspeiende Teufel. Als einst ein Schwede einem Bauer eine brennende Tabakpfeife anbot, sagte der Bauer: ‚Ach, gnädiger Herr Teufel, ich fresse kein Feuer.' usw.»

Leider haben wir zu wenig Platz in der «GZ», um das ganze vergnügliche Kapitel abzudrucken. Aber das kurze Stück daraus soll uns wieder einmal daran erinnern, daß das Tabakrauchen eigentlich eine recht üble Gewohnheit ist. Zwar ist nicht zu befürchten, daß die Erde deswegen in Rauch und Dampf untergehen werde. Diese Gefahr droht uns eher wegen einer richtigen Teufelei, nämlich wegen der unsinnigen Anwendung der Atomkraft zu unfriedlichen Zwecken. — So ganz unbedenklich ist jedoch das Rauchen nicht, besonders wenn es im Übermaß ausgeübt wird. Ihr werdet ja wissen, was die Ärzte darüber sagen. Solltet Ihr es aber noch nicht wissen, dann will ich gelegentlich einmal etwas darüber schreiben. Aber ich bekenne ehrlich, daß ich dann diese Predigt nicht zuletzt mir selber halten muß.

Ro.